

Der gigantische Öltanker steht aufrecht in 82 Metern Tiefe. Die Aufbauten erreicht man in 33 Metern.

DIE KÖNIGIN DES MITTELMEERES

Vor 25 Jahren verursachte die „Haven“ die verheerendste Umweltkatastrophe im gesamten mediterranen Raum. Heute ist der Supertanker im Golf von Genua das größte und meistbetauchte Wrack des Mittelmeeres. Marc Vorsatz fasst den Untergang und das heutige Taucherlebnis zusammen.

In puncto Sicherheit versteht Guisepppe „Pippo“ Di Piazza gar keinen Spaß. Der ansonsten so humorvolle Chef des Haven Diving Centers in Arenzano hat gute Gründe für seine Akribie. Selbst ein Vierteljahrhundert nach ihrem Untergang fordert die „Königin des Mittelmeeres“ – die „Amoco Milford Haven“ – immer wieder ihren Tribut. Fast jedes Jahr verunglücken leichtsinnige oder unzureichend vorbereitete Taucher in ihrem Bauch. Und immer wieder Stickstoff-Junkies auf der Suche nach dem ultimativen Tiefenrausch. Doch was genau geschah eigentlich vor exakt 25 Jahren?

Tag 1, Donnerstag, 11. April 1991, 12.38

Uhr: Kapitän Petros Grigorakakis dreht seine obligatorische Runde. Überall herrscht geschäftiges Treiben an Bord, es wird geschraubt, geschweißt, gepinselt, geputzt. Friedlich liegt die „Haven“ im Golf von Genua vor Anker. Die wechselhafte Aprilsonne lugt ab und zu zwischen dunklen Wolken hindurch und von den Alpen weht eine frische Brise herüber. Der 47-jährige ahnt in diesem Moment nicht, dass ihm nur noch wenige Augenblicke bleiben.

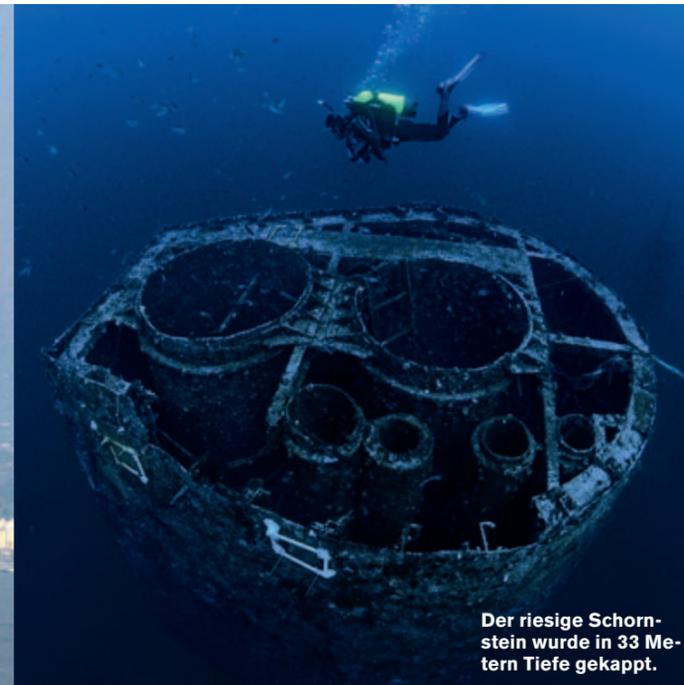
Pippo kontrolliert eigenhändig jedes Brevet. Wer keine Deep-Diver-Lizenz in der Tasche hat, kommt nicht mit runter. Und seit 2014 gilt außerdem: Ohne eine spezielle Wracktauchausbildung darf man nicht ins Innere des Havaristen tauchen. Das verlangt der italienische Gesetzgeber. Und das ist gut so.

12.39 Uhr: Von einer Sekunde auf die andere ist nichts mehr so, wie es einmal war. Im Inneren des Schiffes gerät etwas aus den Fugen, was nicht aus den Fugen geraten darf. Es habe sich angehört, als ob monstrosen Stahlträger mit unvorstellbarer Wucht gegeneinanderschlugen, werden später die Überlebenden zu Protokoll geben. Die Havarie löst eine Kettenreaktion aus, die durch Menschenhand nicht mehr zu stoppen ist.

Als das Tauchboot die „Haven“ ansteuert, hängen schwere Wolken tief über dem Wasser. Minuten später ist die kleine Gruppe dann von einer fremden Welt umfungen. Eine Führungsleine, die sich irgendwo im Dunklen verliert, leitet sie direkt zu dem gigantischen Stahlkoloss – dem 250 Meter langen Heckteil des Wracks.



Zum Zeitpunkt der Havarie war die „Haven“ mit rund 144 000 Tonnen Rohöl beladen.



Der riesige Schornstein wurde in 33 Metern Tiefe gekappt.

12.40 Uhr: Plötzlich verpufft Gas in gelöschten Tanks. Andere – volle – Öltanks bersten. Schon bricht ein Feuerinferno über das Schiff herein. Der Himmel brennt, bis zu 400 Meter schießen die Flammen empor und eine tiefschwarze, hochtoxische Rauchwolke wächst rasant bis in die Stratosphäre. 32 Seeleute können sich mit einem Sprung über Bord vor dem Super-GAU retten.

Kurze Zeit später zeichnet sich das Dach der sogenannten Kathedrale ab. So werden die Aufbauten mitsamt den Decks heute bezeichnet. Das rostige Stahldach 33 Meter unter Wasser ist das neue Zuhause von verschiedensten Algen und unzähligen Muscheln. Tausende kleine Fahnenbarsche leuchten im Schein der Lampen knallrot. Hier sammeln sich auch die Taucher. Das Gelände entlang der Kante scheint den Menschen noch immer Halt zu geben. Jetzt eher einen psychologischen. Kein Wunder, links und rechts der Aussichtsplattform fällt der Blick ins schwarz-blaue Bodenlose und die Strömung an diesem gigantischen Wrack hat schon so manchen Taucher abgetrieben. Erst jetzt beginnen die „Neuen“ zu begreifen, wie unfassbar groß dieser Supertanker wirklich ist. Liegend erreicht das Wrack die Höhe eines 18-stöckigen Hauses. Selbst die elegante „Titanic“ wäre heute nur ein Zwerg gegen den schmucklosen Riesen.

„Schwarzer Rauch verdunkelt drei Tage den Himmel vor der ligurischen Küste. 90 000 Tonnen Rohöl verbrennen, über 30 000 Tonnen gelangen ins Meer.“



21.00 Uhr: Als sich die Nacht wie ein dunkles Tuch über die See legt, erleuchtet eine brennende Fackel den Golf von Genua. Die Fackel heißt „Haven“ und lässt sich nicht mehr löschen. Alles bei diesem Unfall scheint das Maß des

Normalen und Vorstellbaren zu sprengen. Der Mensch ist winzig und hilflos angesichts dieser entfesselten Dimensionen, die er doch selbst kreierte hat. Das Mittelmeer erlebt die größte Umweltkatastrophe seiner Geschichte.

Die Taucher lassen sich zur Kapitänbrücke durchsacken. Die einstige Schaltzentrale liegt 36 Meter unter Normalnull und ist fast vollkommen leer. Das gesamte Interieur hatte sich damals buchstäblich in Rauch aufgelöst. In der Mitte des Raumes steht heute ein kleines Podest mit einer noch kleineren Statue darauf. Es ist ein Replikat des Prager Jesuleins. Die italienischen Taucher gehen nacheinander auf die Knie und beten für die Seelen der fünf verstorbenen Seeleute, bevor sie sich bekreuzigen und in den düsteren Katakomben aus Stahl entschwinden.

Tag 2, Freitag, 12. April: Zwar legen Bergungsteams endlich kilometerlange Barrieren aus, doch immer wieder schwappt das Rohöl darüber hinweg. Wochen später wird die Küste von Ligurien über Monaco bis hin zur Côte d'Azur verseucht sein und en-



Zarte Juwelen-Anemonen und eine Leuchtqualle verzieren die Reling.

FOTOS: JEAN-PIERRE REY/GAMMA VIA GETTY IMAGES (1), F. BANFI (2)

ENTDECKEN SIE JETZT
DIE NEUE XR-SERIE
VON KOWALSKI!
kowalski-lights.com

XR
EVOLUTION HAS ARRIVED

KOWALSKI PICO XR

PICO XR

BIS ZU **900 LUMEN**

XR ACCESSORIES

KOWALSKI

gagierte Tierschützer werden monatelang um das Überleben ölverschmierter Vögel kämpfen. Gegen Mittag erschüttert eine weitere gewaltige Explosion das brennende Schiff. Einlaufendes Wasser drückt die „Haven“ mittschiffs unter und hebt dabei 95 Meter Vorschiff ab. Bruchstelle gespensisch langsam in die Höhe. Um 13.20 Uhr reißt der Bug vollständig ab und versinkt. Es sind die Tanks, die die Schiffsrüine über Wasser halten. Noch.

Über eine steile Stahltreppe geht es ein Stockwerk tiefer in einen fensterlosen dunklen Gang. Kein Ort für Klaustrophobiker. Der Maschinenkontrollraum liegt auf 39 Meter und die kahlen Wände wirken bedrückend. Ins Offiziersdeck eine Etage tiefer schauen sie nur von außen. Auf dem Boden liegt unter einem halb zusammengebrochenen Metalltisch eine beindicke grüne Muräne. Kampfbereit giftet sie die Eindringlinge an. An diesem Tisch möchte niemand Platz nehmen. Die noch tieferen Etagen sind dann ausschließlich Tech-Tauchern vorbehalten.

Tag 3, Samstag, 13. April: Die Hitze ist so gewaltig, dass sie selbst schwere Stahltrasen wie Kaugummi verformt. Gegen 10.35 Uhr ereignen sich erneut mehrere schwere Explosionen. Ein Loch von der Größe eines Einfamilienhauses klafft achtern in der Außenwand. Wieder bersten volle Tanks, wieder haben die Flammen zig Millionen Liter neues Futter.

Die Bilanz wird rückblickend ernüchternd sein: Über 90 000 Tonnen Rohöl verbrennen. Geschätzte 16 000 verdampfen, 1000 bis 1500 Tonnen werden bis an die Französische Riviera gespült, lediglich 2000 Tonnen können von der Oberfläche gefischt werden, rund 5000 treiben hinaus aufs offene Meer, ungefähr 25 000 Tonnen sinken und 3000 Tonnen gehen zusammen mit dem Wrack unter. Der Meeresboden wird auf einer Fläche von 100 Quadratkilometern kontaminiert, der Fischbestand sinkt auf 43 Prozent.

Auf dem Weg nach achtern zum Schornstein erwischt die Taucher eine heftige Strömung. Zentimeter für Zentimeter kämpfen sie sich nun voran. Pause machen geht nicht. Und trotzdem hat das seinen ganz eigenen Reiz, passt irgendwie zu diesem Spielplatz der Superlative. Die „Haven“ ist das größte und meistbetauchte Wrack des gesamten Mittelmeeres. Dank der



Tausende Fahnenbarsche tummeln sich vor der Brücke in 45 Metern Tiefe.

großangelegten Reinigungen damals und der Selbstheilungskräfte der Natur hat sich die Umwelt inzwischen wieder vollständig regenerieren können.

Ach so, und die Eigner? Die Staatsanwaltschaft forderte für die Reeder Lucas und Stelios Haji-Ioannou eine siebenjährige Haftstrafe wegen fünffachen Totschlags sowie Schadenersatz, da sie ein absolut marodes Schiff betrieben hätten. Die Milliardäre wurden in letzter Instanz freigesprochen. Heute fliegt easyJet-Gründer und Großaktionär Stelios Haji-Ioannou mit seiner Billig-Airline auch Taucher zur „Haven“.

Tag 4, Sonntag, 14. April: Nach 70 Stunden Todeskampf bäumt sich das brennende Schiff ein letztes Mal auf. 10.05 Uhr, die „Haven“ versinkt für immer in den Fluten. Für Wracktaucher aus aller Welt ist die Königin des Mittelmeeres nie gestorben.

Sie schläft nur friedlich – in einem Bett aus feinem Sand.



MARC VORSATZ

Der preisgekrönte Autor schreibt für führende Medien wie DIE ZEIT, Die Welt, Spiegel, Neue Zürcher Zeitung und den Stern. Der Berliner interessiert sich sehr für Wracks und deren Geschichte.



Gigantische Dimensionen: Das Achterdeck misst 20 Meter Höhe.

WRACK- & REISE-FACTS



Der riesengroße Tanker mit seinen 50 Metern Breite konnte 230 000 Tonnen Rohöl laden.

DAS WRACK

Der Supertanker „Haven“ sank vor 25 Jahren, am 14. April 1991. Das Wrack ruht rund eineinhalb Seemeilen vor der ligurischen Küste zwischen Arenzano und Varazze auf dem Kiel in 82 Metern Tiefe. Das betauchbare Hauptteil hat etwa 250 Meter Länge (insgesamt war die „Haven“ 334 Meter lang). Der abgebrochene Bug sank in Tiefen über 450 Meter ab.

TAUCHEN

Sporttaucher benötigen eine Tieftauchlizenz, um den Bereich zwischen 33 und 40 Metern zu betauen. Wer ins Wrack hinein will, braucht außerdem ein Wreck-Diver-Brevet. Die Bereiche unterhalb 40 Meter sind ausschließlich

Tech-Tauchern vorbehalten.

TAUCHBASIS

Haven Diving Center in Arenzano. Die Tauchbasis unter der Leitung von Guiseppe „Pippo“ Di Piazza hat sich auf das Wrack spezialisiert, bietet Sport- und Tech-Tauchgänge an. Info: www.havendiving.com

REISEZEIT

Ganzjährig, wobei die Wintermonate eher etwas für Hartgesottene sind. Hauptsaison von Mai bis Oktober, im Juli und August kann es schon mal lebhafter auf der Kommandobrücke zugehen.

UNTERKUNFT

Viele Taucher logieren im gemütlichen Poggio Hotel, Via di Francia 24 in Arenzano, das nur drei Minuten von der Tauchbasis entfernt liegt. Info: www.poggiohotel.it

Ansonsten kann man stilvoll im Grand Hotel Arenzano-Genova wohnen. Info: www.gharezano.it

INFO

Italienische Zentrale für Tourismus ENIT, www.enit-italia.de

FOTOS: F. BANFI (2), M. VORSATZ (1)



Hallo Tauch-Enthusiasten!

Gute Neuigkeiten für alle, die sich das Leben gerne leicht machen: Die Tage, an denen Ihr in voller Montur auf einem schaukelnden Boot versucht habt, Euch in die Flossen zu zwängen, sind endgültig vorbei!

Wir freuen uns, Euch **FINCLIP** vorstellen zu dürfen. **FINCLIP** ist ein Accessoire, das problemlos an alle Standard-Geräteflossen angebracht werden kann und Euch erlaubt, mühelos und mit den Händen frei die Flossen anzuziehen. Nach ausgiebiger Forschung haben wir einen voll funktionsfähigen Prototypen entwickelt, der an jeder gängigen Geräteflosse angebracht werden kann. Wir initiieren nun ein Crowdfunding Projekt auf Kickstarter, um die weitere Entwicklung des Designs und der Funktion des **FINCLIP**, sowie der Herstellungsgerätschaften und der Serienproduktion voranzutreiben.



Weitere Informationen findet Ihr unter: www.finclip.cloud
Facebook: <http://bit.ly/1NCHXGD>
Kickstarter Projekt: <http://kck.st/1qEIpz4>

finclip
Less effort, more fun.